Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 40

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 40. 1906

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 7. Oktober.

Inhalt: Gedicht: Herbstes Anfang. — Das Bild der Mutter. — Unserer Vorfahren gebildeter Konversationston in Damengesellschaft. — Regeln für die Heizung der Oefen mit Kohle. — Das Lüften der Zimmer. — Vom Wohlthun. — Die Hände im Winter. — Ehre dem Ehre gebühret. — Sprechsaal. — Feuilleton: Vergißmeinnicht. — Feuilleton: Der Korrespondent der Firma Poppe u. Co.

Erste Beilage: Fortsetzung des Sprechsaals. — Briefkasten.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Der hygieinisch und ökonomisch beste Bodenbelag ist der „Ideal"-Kork-Terrazzo-Boden.

Herbstes Anfang!

Der Sommer muß nun wieder weichen,
Dieweil die Sonne in das Zeichen
Der sogenannten Wage tritt.
Sie führt mit diesem wicht'gen Schritt
Den früchtereichen Herbst ins Land,
Im purpurroten Laubgewand.
Nun schickt im Wald, auf Wies' und Flur
Sich an zum Sterben die Natur.
Die Astern und die Georginen
Sind in den Gärten jetzt erschienen.
Dort nicken sie im Hauch des Winds,
Die letzten Kinder Floras sind's,
Die diese uns zu spenden pflegt,
Bevor sie sich zum Schlummer legt,
Der Monde lang sie fest umfängt,
Eh' wieder neu ans Licht sich drängt
Aus dichtem Schnee und Eiseshülle
Der zarten Knospen süße Fülle.
Zuweilen ist der Himmel blau,
Doch weht der Wind schon scharf und rauh.
Und treibt die Stubenhockerseelen
Gar schnell zurück zu den vier Pfählen,
Den Frohen aber lockt's hinaus
In's herbstlich wilde Sturmgebraus.
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein
Wie wandert sich's da gut und fein!
Und wenn der Abend naht heran
Kehrt heim man neugestärkt alsdann,
Wie traut erscheint's uns da im Zimmer,
Das sanft erhellt der Lampe Schimmer.
Noch kann man, 's ist ein wahrer Segen
Behaglich hier der Ruhe pflegen,
Doch ach, vorbei ist bald die Zeit
Gemütlicher Beschaulichkeit,
Dieweil, das weiß ein jedes Kind,
Nunmehro die Saison beginnt,
Wo der Gesellschaftsmensch die Nacht,
Wie man so sagt, zum Tage macht,
Auf Festen, wo man musiziert,
Tanzt, redet, mimt und deklamiert,
Wo man gemeinsam trinkt und speist,
Sich unterhält mit Witz und Geist,
Wo man sich auch in Kosten stürzt,
Doch wo man sich die Zeit verkürzt,
Und wo die Nerven unbedingt
Man ganz allmählich dahin bringt,
Daß man, sobald der Frühling naht,
Sich muß begeben in ein Bad,
Denn das, sprichts der Vernunft auch Hohn',
Gehört nun 'mal zum guten Ton.

S. Tgbl.

Das Bild der Mutter.

Das Bild der Mutter! Dem Kind ist es die strahlende Sonne im Landschaftsgemälde der Jugendheimat. Es bewahrt den Jüngling im Moment der aufbäumenden Leidenschaft. Dem Mann erleichtert es den Kampf im stürmenden Lebensgewoge und hilft dem Greis den Rückblick verschönern auf die durchlaufene Lebensbahn.

Zum Ideal erheben aber wird sich nur das Bild derjenigen Mutter, die ihre Pflicht in Selbstprüfung und Selbsterkenntnis sucht.

Der eigenen Schwäche wirst Du Dir bewußt
Am besten, wenn Du Kinder bilden mußt!
Du wirst bekennen, wenn Du ehrlich bist,
Daß nicht erreicht das Ziel — noch lange — ist.
Und dennoch bleibt trotz aller Bitterkeit,
Ein Gottesdienst Dein hehres Amt allzeit.

Durch erzieherischen Takt und konsequente Festigkeit können neun Zehntel der gewöhnlichen Kinderfehler verhütet werden. Ist Strafe unumgänglich, dann werde sie in ruhigem Ernst erteilt. Schmähworte sind fruchtlos und schädlich, indem sie das Ehrgefühl abstumpfen und nicht selten Kind und Erzieher einander entfremden. Die Strafe ist nur Mittel zum Zweck der Reue und Besserung. Kein Kind ist zärtlicher als das mit richtigem Takt soeben bestrafte.

An seelischer Erregung ihres Lieblings nehme Mütterchen innig Teil. Zwar ist es ein Vorrecht des Kindes, Freud wie Leid bald zu vergessen. In dem Augenblicke aber, da seine Seele davon beherrscht wird, greifen beide ebenso tief wie bei uns Erwachsenen.

Ich weiß eine Mutter, die hat in der Christnacht an des schlummernden Kindes Bett ein Stückchen Goldflitter befestigt und am Morgen dem aufhorchenden Liebling erzählt, Christkind sei dagewesen und habe mit dem Flügel das Bettchen gestreift. Das glänzende Stückchen, in scheuer Ehrfurcht betrachtet, blieb nun an der Bettstelle wochenlang und die Erinnerung daran bewahrt das nun erwachsene Kind.

Manche Mutter, von Natur glücklich veranlagt, wird in Ausübung ihrer Pflicht vielleicht mehr Geschick zeigen als eine andere. In einem Punkte aber stehen alle Mütter auf gleichem Niveau der Pflicht und Fähigkeit: Jede Mutter, ob reich oder arm, ob schlicht oder hochgebildet, beeinflußt die Seelenbildung ihres Kindes durch die Macht des Beispiels.

Laß das Kind nur Gutes, Wahres sehen und hören. Führe ihm das Hohe, Edle vor — nicht in tönendem Wort, wohl aber in Deinem ganzen Wesen, in liebevoller Beurteilung Anderer, in aufrichtigem Mitgefühl mit Elend und Kummer, in thatkräftigem Eingreifen, wo es gilt zu helfen — und Du bist sicher, Dein Liebling wird Dein Bild bewahren als das Heiligtum seines Lebens.

Unserer Vorfahren gebildeter Konversationston in Damengesellschaft.

Ueber den Umgangston in der gemischten guten Gesellschaft, über die sogenannten Ballgespräche haben auch jetzt noch, im Zeitalter der über das Maß des Gesunden hinausgehenden allgemeinen Schulbildung und auf die Spitze getriebenen Geisteskultur seriöse Menschen alle Ursache, sich zu langweilen und zu ärgern, und finden Witzblätter reiche Ausbeute, die Qualität der dort ausgetauschten Geisteskost an den Pranger der Oeffentlichkeit zu nageln. Es ist zu hoffen, daß unsere Nachkommen über die faden, geisttötenden Gesellschafts- und Ballgespräche von heute sich einst eben so erhaben fühlen werden, wie es von unserer Gegenwart der Vergangenheit gegenüber der Fall ist. Einen Maßstab gibt uns Georg Steinhauser, indem er eine Reihe von Stellen aus Büchern jener Zeit zusammengetragen hat, die Unterweisung in der Unterhaltung mit Damen geben. Wir reproduzieren einige dieser Stellen. Als Anrede war folgende Formel als fein empfohlen:

„Ich gratuliere mir, die Ehre zu haben, Mademoiselen meine gehorsamste Aufwartung allhier zu machen", oder „Gehorsamer Diener, Mademoiselle, das ist ja ein recht rares Glücke, dero wertheste Person allhier zu sehen: Haben Sie bißhero vergnüget gelebet, so wird es Ihren Diener von Hertzen freuen." Kommt nun ein Gespräch zu Stande, so ist solches nach Stand und Alter einzurichten. „Bei einer noch ledigen, jungen Person ist der Discours nicht unangenehm, wenn er auf das Heyrathen fällt". „Manche hat auch Lust, über andere Sachen zu moralisieren, als: Worinnen die wahre Gemüthsvergnügung bestehe? Wie viel man sich von der Beständigkeit des Manns-Volks Rechnung zu machen? Ob der Ledige- oder Ehe-Stand vor dem anderen den Vorzug verdiene? Welche Heyrathen zum besten? Ob ein Frauen-Zimmer viel lesen solle? Worinnen die Freiheit bestünde? Welche Gemüther am meisten zu estimieren? und dergleichen Materien mehr, da den billig ein junger Mensch eine solche Unterhaltung mit artigen Beweisgründen, auch zu Zeiten mit höfflichen Einwürffen und dann zuletzt mit gegebenen Beyfalls auff des Frauen-Zimmers Meynung, damit selbiges Recht behalte, soll das zu continuiren wissen." Von sonstigem Gesprächsstoff wird empfohlen „Materien, so zum Ruhme einer Familie ge-

reichen". „Auch befragt man sich wohl nach anderen Gesellschaften, darinnen das Frauenzimmer vor kurzem gewesen." „Gleichfalls erzehlet man zuweilen kleine lustige Historien, die sich vor weniger Zeit etwan zwischen diesen oder jenen Personen zugetragen". — In der Unterhaltung mit verheirateten Damen ist nun „insonderheit die Ehrerbietung zu beobachten". Man spricht von ihrem Manne, „dem Herrn Liebsten", oder von dem Herrn Sohn und der artigen Jungfer Tochter. „Manche wil sich auch gerne hervorthun, daß sie eine gute Haushälterin sey: Da muss man sie auff dergleichen Materie bringen, davon sie gerne redet" 2c. Besonders zierlich aber ist die folgende Ansprache, mit der man in der guten alten Zeit eine Dame zum Tanz aufforderte: „Der Jungfer wohlbekandte Bescheidenheit und rühmliche Demuth haben mich bewogen, Sie zu einem öffentlichen Tantz von ihren angenehmen Gespräch Haltungen aufzufordern und bin gewiß versichert, Sie werde an meinem Verlangen kein Misfallen tragen, sondern der gefaßten Kühnheit mich freundlich entschuldigt halten. Bitte dahero Sie wolle mir diesen Tantz nicht versagen, sondern durch Verwilligung desselben mir Anlaß geben, ihr bey aller zufälligen Gelegenheit mit gebührender Aufwartung zu begegnen." Worauf dann die Jungfer zu antworten hatte: „Es ist eine löbliche und wohlziemende Sache, die er verlanget und deßwegen unvonnöthen, daß er einiger Verwegenheiten halber sich entschuldigt, und mit höflichen Anmuthungen lange von mir das erbittet, welches ihm zu verweigern, die Beysorge einer Bäurischen Grobheit schlechter Dinges verbeut. Und wie ich einer jedweden Ehrliebenden Person aufzuwarten mich willfährig erzeige, also werde gegen meinen liebwerthen Freund ich es hierinn nicht ermangeln lassen. Gehorsame demselben gantz gerne und bedanke mich vor angethane Ehre, nur das bitte ich, weil ich eine schlechte Täntzerin, daß er, wo seinem Verlangen kein sattsames Genüge geschehe, vorlieb nehmen und mir freundlich verzeihen wolle."

Regeln für die Heizung der Oefen mit Kohle.

Die Verwendung der Kohle zu Heizzwecken ist offenbar in Zunahme begriffen; aber leider versteht sich der große Teil unserer dienstbaren Geister noch nicht auf die Verwendung derselben, so daß sie nur oft bloß halb ausgenutzt in den Kehrichtkasten kommen. Folgendes sind die Grundregeln für die Heizung mit Kohlen:

1. Entferne vor dem Feuermachen alle Aschen- und Schlackenreste.

2. Der zur Aufnahme durch den Rost fallender Asche bestimmte Kasten muß ebenfalls leer sein und auch während des Feuers entleert werden, wenn er bis zur Hälfte gefüllt ist.

3. Die zum Feuer bestimmte Kohle muß trocken und in kleinen Stücken in den Heizraum gebracht werden.

4. Auf die Entwicklung und Erhaltung einer steigen, lebhaften Flammenbildung ist durch geeigneten Luftzutritt zu halten, da sonst die aus den Brennstoffen entwickelten Gase unausgenützt entweichen und Rauch- und Rußbildung verursachen.

5. Die zur Erhaltung des Feuers nötige Luft ist vorwiegend von unten her in die Brennstoffe einzuführen. Die richtige Regelung des Luftzutrittes ist das wesentlichste zur Erzielung einer sparsamen und guten Verbrennung. Zu viel Luftzutritt von falscher Seite kühlt den Feuerraum ab, verhindert eine rauchlose Verbrennung und verteuert die Feuerung.

6. Ist das Feuer im Niederbrennen, so ist ein lebhafter Luftzufluß überflüssig, man verhütet daher durch Schließen der Ofentüren Wärmeverluste.

7. Wird ein gleichmäßiges Feuer durch Schlacke und Asche beeinträchtigt, so hebe man die brennenden Kohlen etwas und entferne Asche und Schlacke. Zusammengebackene Massen zerkleinere man und breite sie gleichmäßig auf dem Roste aus.

8. Werden die Schlacken nicht rechtzeitig entfernt, so schadet dies sowohl den Eisenteilen, als auch dem Mauerwerke des Ofens.

9. Will man Kohlen nachlegen, so bringe man sie nicht unmittelbar auf die glühenden Kohlen, sondern schiebe die brennende Masse auf den hinteren Teil des Rostes und lege auf den vorderen, freigewordenen Teil die nachzulegenden Kohlen. Dadurch werden diese vorgewärmt, und die aus ihnen sich entwickelnden Gase streichen über das Feuer hin und verbrennen.

10. Petroleum, sowie in Petroleum getränkte Stoffe dürfen in keinem Falle in den Feuerraum gebracht werden.

Das Lüften der Zimmer.

Mit dem herannahenden Herbst und Winter kommt wieder die Zeit, in der die meisten Menschen nicht so sehr auf das Durchlüften ihrer Wohnung bedacht sind, wie dieses zur warmen Jahreszeit geschieht. Um jeden Luftzug möglichst zu verhüten, werden sogar noch Doppelfenster angebracht, und jeder kleinste Spalt wird sorgfältig verschlossen. Solcherweise schließt man die kalte, aber daneben auch reine, gute Luft ab und erzeugt mit allem Fleiß schädigende Dünste, die in durchaus nicht angenehmer Weise den Menschen auf Lunge und Nerven fallen. Ja, es ist so; auch die Nerven fühlen sich in dicker, schlechter Luft unbehaglich und erschlaffen; während die Atmungsorgane in sehr bemerkbarer, energischer Weise nach Abhülfe verlangen. Da bei fortgesetzter Absperrung der Luft und bei ihrer gänzlichen Verdorbenheit der Mensch sterben muß, revoltieren die Nerven, indem sich Kopfschmerzen, Magenbeschwerden u. s. w. einstellen und nicht weichen, bis Wandel geschafft ist. Schon 1 Prozent schlechter Luft macht sich bemerkbar; betritt man ein lange nicht gelüftetes Zimmer, so prallt man wegen der darin angehäuften, schlechten Luft unwillkürlich zurück. Jede Hausfrau muß auf gute Ventilation aller Räume, vom Schlaf- und Wohnzimmer ausgehend, bis zum Keller herab, halten, und sich die Mühe nicht verdrießen lassen, auch hierin allezeit nach dem Rechten zu sehen. Muß im Winter naturgemäß geheizt werden, so geschehe auch das auf vernünftige Weise, und dabei werde die vollständige Auslüftung der bewohnten Räume keinen Tag vergessen.

Vom Wohlthun.

Auch das rechte Geben will gelernt sein. Wie oft schmerzt das Nehmen mehr als das Darben! Lernen wir daher geben und trösten, wie diejenigen es verstehen, die im Leide sind. Es genügt nicht, daß wir von unserem Ueberfluß ein Scherflein zur Linderung der Not beisteuern; wir müssen auch selbst Hand anlegen, um dem Nächsten zu helfen. Wahres Menschentum lehrt uns die Armen und die Kranken nicht als Minderwertige gering achten, sondern als unsere Brüder und Schwestern lieben. Unter Umständen ist eine hilfreiche Hand, ein Beistand mit der That mehr wert, als eine Geldbörse, die manchem Armen wenig nützt, da er nicht mit Geld hauszuhalten versteht. Es gibt viele edel denkende und gute Menschen. Aber von edlen und guten Gedanken werden Kranke nicht geheilt und Hungernde nicht gespeist; es muß der Gedanke zur That gemacht werden. Die rechte Gabe ist die, bei der man nichts erwartet. Auch vergesse man nicht, daß jedes Almosen drückt, weil es in dem Empfänger das Gefühl der Abhängigkeit erregt und das Bewußtsein der Unterordnung hervorruft. Freigebigkeit, von freundlichen Worten begleitet, ist eine ebenso schöne Blüte des menschlichen Wesens, wie Wissen ohne Stolz, oder Heldenmut, gepaart mit Milde. Erziehen wir darum uns und andere zur Mildtätigkeit, Hochherzigkeit, Freundlichkeit und Güte.

Die Hände im Winter.

Nächst den Füßen haben die Hände am meisten von der Winterkälte zu leiden. Nur zu oft färbt diese sie rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Backen wohl ein gesundes Zeichen der Frische, aber von Kälte gerötete Hände bedürfen der Beachtung. Gegen die Hände wird im Winter viel gesündigt, und nur zu oft werden sie allzu rücksichtslos behandelt. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das Gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Ofen hält. Oder der im ungeheizten Laden Beschäftigte hat nicht lange Zeit, er benutzt diese Minute, um seine Hände möglichst schnell, aber um so gewalttätiger zu wärmen. Am schlimmsten wird den Händen mitgespielt, wenn man sie noch feucht, plötzlich der großen Wärme aussetzt. Schneller Wechsel ist den Händen, wie überhaupt der Haut sehr schädlich. Kranke, empfindliche Gliedmaßen für die spätere Lebenszeit sind die Folge. Erstens schütze man die Hände möglichst durch warme, bequeme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Handschuhen arbeiten können und die Hände im Kalten gebrauchen müssen und die, bei denen das Hantieren im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur allmählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung. Bleibend gesunde Hände sind mehr wert, als momentaner Zeitgewinn.

Ehre dem Ehre gebührt.

Eine That wahrer Nächstenliebe hat, wie man dem „Tägl. Anz." schreibt, eine gegenwärtig im Hotel „Bellevue" in Thun weilende russische Dame vollbracht. Vor einiger Zeit hatte sich in Thun eine arme Frau durch Explosion einer Petroleumlampe eine Menge schwerer Brandwunden am ganzen Körper zugezogen, sodaß sie in das Bezirksspital gebracht werden mußte. Die russische Dame lernte die Kranke bei einem Besuche im Spital kennen und dabei erfuhr sie, daß der Arzt eine sogenannte Transplantation, das heißt Uebertragung von gesunder Haut auf die verletzten Stellen, vorzunehmen gedenke, daß es aber etwas schwierig sei, weil die Patientin selbst infolge der vielen Wunden und Narben nur wenig passendes dazu habe. Da erbot sich die Dame, der ihr völlig Unbekannten von ihrer eigenen Haut zu geben. Zweimal unterzog sie sich der schmerzhaften Operation und sie hatte dann die Genugtuung, zu sehen, daß ein völliger Erfolg eintrat, was für die Kranke gleichbedeutend ist mit einer viel rascheren und vollständigen Genesung.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9242: Meine Tochter, die als Kassierin bethätigt ist und sich bei ihrer Arbeit keinen Augenblick Ruhe gönnen kann, leidet sehr viel an plötzlich und überaus heftig auftretendem Zahnweh. Der Zahnarzt gibt jeweilen ein Mittel dagegen, doch werden wir sehr gewarnt, dasselbe nicht oft anzuwenden, weil den Zähnen dadurch empfindlich geschadet werde. Könnte mir aus dem verehrlichen Leserkreise vielleicht ein unschädliches Mittel angegeben werden, was zu thun ist, um die unsinnigen Schmerzen wenigstens auf ein erträgliches Maß herabzumindern? Für einen guten Rat wären unendlich dankbar Mutter und Tochter.

Frage 9243: Meine Eltern haben seit einer Reihe von Jahren im eigenen Hause einen Spezereiladen (eigentlich ein gemischtes Warengeschäft, wie man solches an einem ländlichen Orte führen muß) geführt und ich als einzige Tochter habe dasselbe nach dem Ableben der Eltern auf deren Wunsch beibehalten, währenddem die Landwirtschaft auf einige Jahre fest verpachtet blieb. Kurz nach der l. Eltern Tod bin ich angefragt worden, ob ich das Geschäft mit samt dem Lokal nicht einer Konsumgesellschaft abtreten und die Stelle als Verkäuferin übernehmen würde. Ich lehnte damals kurzerdings ab. Jetzt ist die Anfrage nochmals an mich gestellt worden mit der Mitteilung, daß unter allen Umständen im Dorf ein Konsumlokal eingerichtet werde und ich also künftig mit einer scharfen Konkurrenz werde rechnen müssen. Ich habe drei Wochen Bedenkzeit. Was raten mir Erfahrene zu thun?

Eine treue Leserin.

Frage 9244: Ist ein Angestelltes verpflichtet, der Herrschaft zu sagen, welchem kirchlichen Bekenntnis es angehöre? Genügt es nicht, alle seine Pflichten getreulich zu erfüllen, still für sich zu leben und Niemandem lästig zu fallen. U. R.

Frage 9245: Was halten gutdenkende Leser von nachstehendem Bruderstücklein? Nach dem Tode des Vaters sind wir zwei Geschwister zusammen wohnen geblieben. Ich versah die Haushaltung wie vorher und mein Bruder leitete mit Hilfe zweier Angestellten das Geschäft. Wie zu Vaters Lebzeiten konnte ich das Nötige für den Haushalt und für mich stets aus der Kasse entnehmen; ich legte nur Zeddel ein für das, was ich genommen und führte ein Haushaltungsbüchlein. Um unsere ökonomischen Verhältnisse bekümmerte ich mich so wenig, als ich dies vor Vaters Tod gethan hatte. Ich machte auch keinerlei Zukunftspläne, denn das Leben gefiel mir, so wie es war. Gesellschaften hatte ich von jeher nicht besucht; wenn ich nur lesen und musizieren konnte, so war ich glücklich. Da kam einigemal ein Bekannter meines Bruders auf Besuch, der sich sehr um mich bemühte und der mir auch gut gefiel, was bald zur Verlobung und zur Heirat führte. Mein Mann war Ausländer und ich folgte ihm in seine Heimat. Auch mein Bruder verheiratete sich. Wir blieben in schriftlicher Verbindung und besuchten uns im Sommer auch gegenseitig. Kurz vor meiner Hochzeit hatte mir mein Bruder eine kleinere Summe übermacht, mit dem Bemerken, das sei der Rest meines Erbteils, das andere habe ich teils an der Aussteuer erhalten, teils habe er es meinem Bräu-

tigam bereits ausgefolgt, es sei somit alles geordnet, nur rate er mir, nicht viel darüber zu sprechen, denn die Männer lieben das nicht. Ich ließ mir das um so lieber gesagt sein, als ich mich um Geldsachen niemals zu bekümmern gebraucht hatte und nicht das mindeste Bedürfnis empfand, dies zu thun. Während einer schweren Erkrankung meines Mannes spielte mir ein Zufall den Beweis in die Hände, daß mein Bruder s. Z. durch eine auswärtige Zeitung einen Mann für mich gesucht und dabei mein Vermögen angegeben hatte. Und mein Mann hatte mich immer im Glauben gelassen, daß er mich beim ersten Sehen lieb gewonnen habe! Aber noch nicht genug. Ich brachte auch ungesucht in Erfahrung, daß bei gerichtlicher Teilung mein Erbteil viel größer gewesen wäre. Ich bin also von meinem Bruder mit allem Vorbedacht zu seinem großen Nutzen verkauft worden. Meinen Mann habe ich durch den Tod verloren und den Bruder durch seine miserable Handlungsweise. Von dem Mann und dem Bruder betrogen, habe ich den Glauben an die ganze Welt verloren. Ist eine solche Handlung nicht ganz unverzeihlich? Gibt es eine Entschuldigung dafür?

Frage 9246: Ist es lohnend, sich aus wollenen Tuchrestchen Fußteppiche zu stricken, und ist die Arbeit für eine alte Frau nicht zu anstrengend? Wird der Grund dieser Teppiche mit Wolle oder Garn gestrickt? Um gütige Beantwortung von Erfahrenen bittet

Eine Leserin.

Frage 9247: Zu was kann man defekte Herrenkragen noch verwenden? Es sammeln sich das Jahr hindurch so viele davon an. Sie sind ein recht teurer Artikel und halten sich so wenig lang, so daß eine weitere nützliche Verwendung sehr angezeigt wäre.

M. T.

Antworten.

Auf Frage 9224: Wenden Sie sich an seinen Geschäftsnachfolger, Hr. End-Huber in Boswil, der kann sie Ihnen gewiß genau sagen, mir wurde versichert, Winiger lebe jetzt in Sins (Aargau). H. D.

Auf Frage 9225: Eine sehr erfahrene, gebildete Frau aus dem Bündnerland schreibt hierüber Folgendes: „Ich selbst habe die Erfahrung gemacht, daß es Personen gibt (zumeist solche, die uns sehr sympathisch sind), die durch Berührung der schmerzenden Stellen mit dem Kopf Neuralgien heilen können. Die mir liebe Person ist schon alt, hat aber noch schön schwarzes, vielleicht elektrisches Haar. Das Anlegen ihres Kopfes hat mich von einem sehr schmerzhaften rheumatischen Zahnweh (durch feuchtes Lokal verursacht) befreit. Ich hatte es in zwei Malen gemacht und die Kraft war sofort ersetzt worden. Ein Streichen hat nicht stattgefunden. Jene Frau wurde von einem Welschbündner, der oft magnetisierte, als sehr kräftig befunden. Dies war ein Herr Ragazzi aus Bergell, der nun gestorben ist. Obenerwähnte Frau sagte mir, die magnetische Kraft erhöhe den Lebensmut sehr und ersetze sich stets. — Ich selbst besitze jene Kraft ebenfalls (schon oft erprobt), dazu muß man jedoch mit dem Patienten Fühlung haben. Treten die Schmerzen an behaarten Stellen auf, dann ist in dieser Weise nicht viel zu machen. Ich rate Ihnen, mit einem tüchtigen Nervenarzt zu sprechen (kein Pfuscher), ein so abnormes Schlafbedürfnis deutet meistens auf ernstlichere Komplikation hin, die nicht unbeachtet bleiben darf. H. D.

Auf Frage 9227: Aller Wahrscheinlichkeit nach muß sich Ihr Vater für sein Alter zu sehr anstrengen, daher diese Erscheinung des momentanen Versagens seines Gedächtnisses. Nachweisbar gehört schon eine hochgradige Ueberanstrengung (Ermüdung), wie sie durch anhaltendes Denken herbeigeführt wird, um die Großhirnrinde (welche das Substrat der höhern Geistesthätigkeit darstellt) auf längere oder kürzere Zeit zu normaler Funktion unfähig zu machen. Würde es sich dagegen um eine ernstliche Störung handeln, auf welche Sie offenbar anspielen, so ergäbe die genaue Beobachtung auch noch andere auffallende Erscheinungen, dessen dürfen Sie gewiß sein. H. D.

Auf Frage 9231: Die Nasenröte oder sog. Kupfernase tritt bei Frauen meistens als Folge von Menstrationsstörungen auf. Sorgsame Regelung der Diät und Beseitigung aller Verdauungsstörungen sind Hauptsache. Daneben sind fleißige Waschungen mit Theerschwefelseife sehr gut, auch Anwendung von Jodglyzerin. Öfters wird auch örtliche Blutentziehung empfohlen, was natürlich nicht ohne ärztliche Vorschrift geschehen darf, wer aber mit dieser fatalen Röte behaftet ist, muß sich auf eine langwierige Behandlung gefaßt machen. H. D.

Auf Frage 9232: So viel mir von verschiedenen Hausfrauen bekannt, werden Waschmaschinen (System Kraus soll noch das beste sein) überhaupt nicht so sehr gerühmt; was hauptsächlich gerügt wird, ist der große Seifenverbrauch und daß starkgebrauchte Wäsche, z. B. von Kindern herrührend, ohne Reiben mit der Hand doch nicht sauber wird. Ich habe mich eingehend danach erkundigt, weil ich selbst eine Waschmaschine anzuschaffen gedachte und bin sehr froh, daß es mir abgeraten worden, denn ich befinde mich ausgezeichnet bei meinem Waschherd mit Vorwärmer, den ich Jedermann empfehlen möchte als äußerst ökonomisch. H. D.

Auf Frage 9234: Die Arbeit der Damen in den Apotheken beschränkt sich in der Regel auf das Verpacken von Spezialitäten, und etwa noch auf den Dienst einer gewöhnlichen Ladentochter, und bietet daher keine besonderen Schwierigkeiten. Das Dispensieren von Arzneimitteln darf in den allermeisten Kantonen nur durch diplomierte Personen geschehen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9234: Ohne die Verhältnisse genau zu kennen, läßt sich Ihre Frage schwer beantworten. Um in einer Apotheke etwas Tüchtiges leisten zu können, gehört nebst einer guten Schulbildung viel Lust und Liebe und wird es lange dauern, bis Sie wirklich nur einigermaßen eingeführt sind. Es frägt sich eben, ob Sie für den sog. Handverkauf verwendet werden sollen oder für die Defektur, und ich zweifle, ob ein Apotheker Lust und Zeit hat, eine Dame soweit heranzubilden. Um Apothekerin zu werden, müßten Sie eben studieren und es ist ein langer Weg bis zur Selbständigkeit. Als Gehilfin in einer Apotheke haben Sie auch eine überaus große Verantwortlichkeit, wie schnell ist ein Versehen begangen, das bedenkliche Folgen haben kann. Es gibt andere Berufe genug, die für eine Tochter lohnender sind, als eine Stelle in einer Apotheke. Immerhin sind die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern anders, aber meiner Ansicht nach kann nur eine staatlich geprüfte Apothekerin ganzen Erfolg haben. Dies ist die Meinung einer Apothekerstochter.

Auf Frage 9235: Können Sie nicht während einer kurzen Zeit den Unterricht in den Wohnungen Ihrer Schüler geben? Ich denke nicht, daß die kranke Nachbarin das Recht hat, Ihnen das Klavierspiel ganz zu verbieten, aber wenn man seinen Nachbarn und etwa noch den Hauseigentümern lästig ist, muß man es auf allerlei Arten spüren. Fr. M. in B.

Auf Frage 9235: Die Sache wird wohl inzwischen irgend eine Erledigung gefunden haben. Setzen Sie die Vorfenster ein und verlangen Sie, daß die Kranke dasselbe thue. Vielleicht lassen sich auch die Zimmer verlegen oder abtauschen. Sonst erklären Sie dem Vermieter, daß Sie sich genötigt sehen, Aufhebung des Mietvertrages zu verlangen und deponieren Sie den Zins. Kranke haben wohl ein Anrecht auf mögliche Rücksichtnahme, aber sie können nicht verlangen, daß sich die ganze Welt nach ihnen richte. Z.

Auf Frage 9235: Läßt es sich nicht einrichten, daß ein Austausch in den Zimmern stattfindet? Vielleicht mit einem andern Stockwerk oder dann auf dem gleichen Boden auf der andern Seite, nicht an das Krankenzimmer anstoßend. Wenn die Türe mit einem dicken Tuch- oder Filzvorhang verhängt wird, das Klavier auf ein Stück dicken Korklinoleum gestellt und beim Singen die Stimme gedämpft wird, so ist von den musikalischen Exerzitien wohl kaum etwas zu hören. Zum Ueberfluß kann die Tür des Krankenzimmers ebenfalls noch verhängt werden, so daß dann kein Ton aus dem Zimmer zu hören ist. Die Auslagen für neue Anschaffungen zum Zwecke der Schalldämpfung sollten die Angehörigen der Kranken auf sich nehmen. X.

Auf Frage 9235: Stehen Sie mit keiner Ihrer Schülerinnen resp. deren Eltern so, daß Sie um die Gefälligkeit bitten dürften, Ihre Stunden in deren Hause geben zu dürfen, so lange wie die Krankheit besagter Dame dauert? Vielleicht ließe es sich abwechselnd bei zwei Schülerinnen machen? Es ist ja durchaus ehrend für Sie, wenn Sie die ärztlichen Vorschriften genau befolgen und wer Sie kennt und weiß, daß Ihr Beruf allein Sie ernährt, wird gewiß so menschenfreundlich sein, Ihnen Ihre Pflichten erleichtern zu helfen. Selbstredend würden Sie später, wenn geheizt werden muß, die Kosten hiefür auf sich nehmen, was Sie in der eigenen Behausung ja auch müßten; gewöhnlich stehen, besonders da wo Kinder sind, Klaviere nicht in den Wohnräumen, die täglich geheizt werden. H. D.

Auf Frage 9236: Ihre Empfindungen gehören entschieden in das Gebiet des zweiten Gesichts (Deuteroskopie), der unparteiischen und wissenschaftlich gebildeten Beobachter sind es heute so viele, welche (mit einer gewissen Beschränkung natürlich) solche Momente als wahr anerkennen. Schon Walter Scott schrieb über Aehnliches, noch besser erläutert es Carus (Leipzig) in seinen Vorlesungen über Psychologie. Die Möglichkeit zu diesen Erscheinungen liegt in einer normalen, häufig krankhaften (bedingt ist diese jedoch durchaus nicht) Steigerung der Phantasiethätigkeit, welche bis zu halluzinatorischen Vorstellungen getrieben werden kann. Ganz wegzubringen sind solche Erscheinungen nicht, denn sie sind Anlage, jedenfalls lassen sich dieselben aber beschränken, was am besten dadurch geschieht, daß sie mittelst genauester Selbstprüfung, selbsterzieherisch auf sich einwirken. H. D.

Auf Frage 9236: Ihre Frage gehört nach meinem Dafürhalten ins Gebiet der drahtlosen Telegraphie, die schon längst in Aktion war ringsum, ohne daß diese Naturkraft der Wissenschaft bekannt war. Ihre Vorahnungen beruhen auf besonders ausgeprägtem und gesteigertem Empfindungsleben, das Ihnen im entsprechenden Fall zum Bewußtsein kommt. Da ist nichts Uebernatürliches dabei, das Sie beunruhigen müßte. In früheren Zeiten hätten Sie sich hüten müssen, davon zu sprechen, um nicht als Hexe verschrieen zu werden. Heutzutage laufen Sie diese Gefahr nicht mehr, denn die so über alles Verstehen schulweise und realistisch denkende Jugend zuckt mitleidig lächelnd die Achsel und bedauert Ihre intellektuelle Rückständigkeit. Dafür können Sie den Trost haben, daß das, was Sie jetzt beunruhigt und in den Augen der Schulgelehrten lächerlich macht, später von der Wissenschaft als neue Entdeckung wird behandelt werden. Lassen Sie sich also von dem jetzt noch Unerkannten nicht beängstigen. Oeffnen Sie tapfer gerade die Ihnen unheilvoll erscheinenden Schriftstücke zuerst, dann haben Sie die andern als süßen Nachtisch. X.

Auf Frage 9236: Die Erklärung dieser rätselhaften Erscheinung ist sehr einfach: Sie leiden an nervösen Angstgefühlen, für die Sie in ankommenden Briefen eine Erklärung suchen, oder die Sie auf kommende Unannehmlichkeiten beziehen. Briefe enthalten nicht selten mehr oder weniger unangenehme Neuigkeiten, die Ihnen in Ihrem gegenwärtigen Zustand wichtiger scheinen als sonst, besonders weil sie dieselben vorausgeahnt zu haben glauben. Bekämpfen Sie diese Gefühle und namentlich die Versuchung, die Eröffnung hinauszuschieben, was ja nichts nützen kann. Im Uebrigen vertrauen Sie sich einem tüchtigen Arzte; er wird entscheiden, ob es Ihnen an gehöriger Ernährung, ausreichender Ruhe und Schlaf oder sonst wo fehlt. Etwas Ausspannen und Milchtrinken wird die Nerven bald wieder ins Gleichgewicht bringen. Z.

Feuilleton.

Vergißmeinnicht.

Von Catulle Mendès.

Aus dem Französischen übertragen von M. B.

Im großen Hofe des Irrenhauses saß die arme Wahnsinnige auf einer der steinernen Bänke. Jung und schön, wenn auch abgehärmt, bleich und eingefallen, war sie wohl knapp erst siebzehn Jahre alt. In langen wirren Strähnen fiel ihr goldiges Haar über die Schultern. Die Augen, blau wie der Himmel, waren feucht von den Thränen, die ihr in tiefen Furchen langsam, doch unaufhaltsam über die Wangen rannen und Tautropfen gleich auf ein Sträußchen Vergißmeinnicht fielen, das sie fest in ihren Händen hielt und mit ihren Blicken zu verzehren schien.

Wer das war? Was ihr fehlte? Worin ihr Wahnsinn bestand?

„Fragen Sie sie selber," sagte mir der Wärter, welcher mich durch den Garten begleitete, und ich trat auf sie zu.

Bei dem Geräusch meiner Schritte schrak sie zusammen wie Jemand, der Scheltworte erwartet. Allein, da sie, ihre Blicke aufschlagend, mich sah, lächelte sie mir zu, mit einem süßen, freudigen, hoffnungsvollen Lächeln und: „Nicht wahr?" fragte sie mich, „Sie kamen um meinetwillen hierher? Sie kamen, um mich von hier fortzuführen, wo mich der Schmerz, die Qual, das Leiden tötet. O, wie gut das von Ihnen ist. Ich muß ja fort von hier, heute noch, jetzt gleich, denn Abends — muß ich ja dort sein."

„Wo?" fragte ich, und in meiner Stimme zitterten Mitleid und Rührung durch.

„Wo?" fragte nun sie und schlug erstaunt ihre Augen auf, in denen ein Stück des Himmels lag. „Wo sonst als bei ihm."

„Bei wem?"

„Bei ihm. Bei Daniel. Bei Robert Daniel, das müssen Sie doch wissen!"

„Nein, ich weiß es nicht. Wer ist Daniel? Ihr Bräutigam? Ihr Geliebter? Ihr Mann?"

„O nein," und ein süßes, unschuldvolles Lächeln trat auf ihre Lippen. „Mein Geliebter nicht. Johanna's Geliebter ist er."

„Johanna's?" wiederholte ich erstaunt.

„Ja", entgegnete sie, „meiner nicht."

„Und er erwartet Sie?"

„Ja, seit sechs Monaten jeden Tag."

„Und wo wartet er?" fragte ich weiter.

„Wo sonst als dort, wo er ist: auf dem Friedhof. Wissen Sie denn nicht, daß er tot ist? Wissen Sie nicht, wo sein Grab ist? O, solch' ein schönes Grab; so weiß, so herrlich, so glänzend. Sein Name steht auf dem Sockel: „Daniel Robert", und darüber eine Urne, in welcher das Wasser sich sammelt, zu dem die Vöglein trinken gehen. O, es ist so schön, so schön. Aber Sie — Sie können das ja nicht verstehen. Auch Sie glauben, daß, wenn man tot ist, Alles vorbei sei. O ja, ich sehe es Ihnen an. Und doch lebt man und denkt und lebt und fühlt, auch wenn man tot ist. Denn man stirbt ja nicht, auch wenn man tot ist. Sie lächeln, Sie schütteln Ihren Kopf. O, Sie thun es nur, weil Sie Ihr Haupt, Ihr Ohr nie an ein Grab gelegt haben. Auch ich hatte es nie zuvor gethan, nie. Nur an jenem Abend. Das Grab — sein Grab — leuchtete förmlich in herrlicher, duftiger Blütenpracht. Eine seltsame Lust kam über mich, eine der Blüten zu pflücken. Ich beuge mich zu den Blumen hinab, mein Ohr kommt dem Sockel zu nahe und — o spotten Sie nicht — es hört einen Laut, ein Singen, ein Sprechen, ein Tönen und da . . . da . . . da vernahm ich ganz deutlich, leise, leise die Worte: „Johanna, bist du's?" Ich schwieg, mein Herz klopfte, aber ich lauschte weiter. Und wieder: „Gib Antwort, sage, bist du's?" Da

war meine Furcht mit einem Male dahin. „Daniel Robert" las ich und „zwanzig Jahre alt." O, da begriff ich Alles. Er, der dort schlief, rief nach seiner Geliebten; mit zwanzig Jahren muß man ja lieben, nicht wahr?

Sie, die Geliebte, hatte geschworen, zu seinem Grabe zn kommen und hatte den Schwur nicht gehalten. Er aber wartete und wartete immer, und jedes Mal, wenn ein leiser Tritt sich seinem Grabe näherte, fragte er sehnend: „Johanna, bist du's?" Der Arme! Nie gab irgend jemand ihm Antwort. Ich — antwortete ihm. Er mußte ja so leiden dort unten in seinem Grabe. War es da ein Unrecht, wenn ich ihm Trost zu bringen suchte?

Ich sprach zu ihm und belog ihn.

„Ja," sagte ich, „ich bin es, ich bin deine Johanna."

Er merkte den Betrug nicht. Er glaubte mir, er glaubte.

Einen tiefen schmerzlichen Seufzer hörte ich erst, dann sprach er zu mir in einer süßen, nie gekannten Sprache. Er sprach von der Seligkeit der Liebe, von den herrlichen Augenblicken des höchsten, entzückendsten Glückes, das er bei mir genossen. Er weckte in mir die Erinnerung an seine heißen, glühenden Küsse, und ich, ich antwortete ihm. O, wäre ich es wirklich gewesen, o, wäre ich, ich, seine Johanna gewesen, um — nur um ihm das Herz nicht zu brechen, ihm, der da unten bei den Toten lag.

Und so kam ich jeden Tag zu ihm und tauschte mit ihm süße, selige Worte.

Eines Tages aber — o, eines Tages, da kamen meine Eltern und andere Männer, die rissen mich von dem Grabe weg. Ich schrie auf, ich klammerte mich an der Säule fest, ich schrie laut auf, und auch er, auch er schrie auf aus der tiefsten Tiefe seiner Seele. Allein umsonst. Sie rissen mich los und brachten mich her, hierher, wo man mich festhält und nicht mehr fortläßt, nicht mehr hinläßt zu ihm, der auf mich wartet."

Und sie schluchzte laut, stürzte vor mich hin und umklammerte meine Füße und bat und flehte und jammerte:

„Führen Sie mich fort! Führen Sie mich hin, damit er nicht in seinem Grabe stirbt!"

Ich war erschüttert. „Armes Kind", sagte ich, „ich kann dir nicht helfen."

„Nicht?!"

Mit einem Ausdrucke voll Schmerz, Schreck und Entsetzen sah sie mich an.

„Nicht?!"

„Ich kann es nicht."

„O, weh mir, weh mir!" schrie sie laut. Dann aber faßte sie sich.

„Nun gut," sagte sie, und ihr Atem flog. „Wenn ich nicht fort darf, dann thun Sie es nur. Nehmen Sie diesen Strauß. Nehmen Sie ihn und gehen Sie auf den Père Lachaise. Gehen Sie hin, suchen Sie das Grab Daniels, Daniel Roberts und legen Sie diesen Strauß auf sein Grab. Legen Sie ihn hin und sagen Sie ihm: „Diese Blumen schickt dir Johanna? Wollen Sie das?"

„Ich will."

„Dank, tausend Dank," und einen Kuß auf die Vergißmeinnicht drückend, reichte Sie mir die Blumen hin.

Ich ging.

Wohin ich ging? Soll ich es sagen?

Auf die Gefahr hin, daß man über mich spottet und lacht, sage ich es doch.

Ich ging auf den Friedhof. Ich ging die Reihen der Gräber durch, bis ich das richtige fand. Einen Marmorsockel, eine Urne darauf, in welcher das Wasser sich sammelte, und aus welcher die Vögelein tranken und auf dem Sockel die Worte: „Daniel Robert."

Und ich legte den Vergißmeinnichtstrauß auf das Grab, beugte mich zu dem Marmorsockel hin und sagte:

„Das schickt dir Johanna."

Und glaubt mir's oder glaubt mir's nicht, ich hörte als Antwort — einen Seufzer —

War es der seine? Ich weiß es nicht.

Oder — war es der meine? . . . .

Der Korrespondent der Firma Poppe & Co.

Von Max Wundtke.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er hatte in der Korrespondentin die Dame wiedererkannt, die er drei Stunden früher vor einem Zudringlichen in Schutz genommen. Und seltsam — jetzt erst fiel ihm ein, daß er ja den ganzen Nachmittag eigentlich noch nichts anderes gedacht hatte als an sie. Mußte sie nicht ihren feinen, blonden Kopf sogar mitten in die hochgeschäftlichen Verhandlungen mit der Firma Poppe u. Co. hineinstecken, so daß der Geschäftsfreund oft genug eine Mitteilung zweimal machen, eine Frage zweimal stellen mußte?

Poppe stand mit dem Glase bereit. Burton, einem plötzlichen Impulse folgend, stieß an und sagte:

„Auf Ihren schneidigen Korrespondenten!"

„Da thu ich Bescheid", gab der graue Schnauzbart zurück und trank das Glas zur Hälfte aus. Dann, sein Glas neben das völlig geleerte des Herrn Burton stellend, fuhr er fort:

„Sie verdient's; Sie ist ein tüchtiges, braves, bescheidenes Mädchen, das das Herz auf dem rechten Fleck hat. Ich wünsche ihr von Herzen Glück."

Viertes Kapitel.

Der Prinz! Der Prinz!

Burton Sohn aus Chicago saß Cäcilien gegenüber und kam doch nun ein bischen in Verlegenheit, obwohl er sich alles so hübsch zurechtgelegt hatte, was er reden wollte.

„Sie sind recht erstaunt, mich hier zu sehen, nicht wahr? Ich muß Ihnen gestehen, so schnell habe ich auf kein Wiedersehen gerechnet, wenn es auch bei mir feststand, daß ich Sie noch einmal wiedersehen müsse."

Cäcilie unterbrach ihn.

„Meinen Dank, Herr Burton, für Ihr ritterliches Eingreifen heute Mittag. Lassen Sie uns aber von dem reden, was Sie hieher geführt hat."

„Sie sind kurz und klar, Fräulein Bergfeld. Das ist amerikanisch und ich liebe diese Seite des amerikanischen Wesens. Gut, lassen Sie uns vom Geschäft reden. Mein Vater und ich hatten das Vergnügen gehabt, die Umsicht, Sachkenntnis und Gewandtheit zu bewundern, mit der Sie die Korrespondenz Poppe u. Co. kontra Burton u. Sohn führten."

Cäcilie lächelte. Ihr bereitete die Anerkennung ihrer Arbeit von gegnerischer Seite offenbar Genugtuung.

„Und Sie betrachten mich trotzdem nicht als Ihren Widersacher?"

„Als unseren Widersacher schon, aber nicht als unseren Feind. Sogar als einen gefährlichen Widersacher, den man am besten in seinem eigenen Lager hat. Mein Vater gab mir einen Auftrag mit auf den Weg, den ich als gehorsamer Sohn unter allen Umständen (er betonte diese drei Worte mit besonderem Nachdruck) ausführen möchte."

Burton machte eine Pause und sah prüfend auf das Mädchen, dessen feines Profil, dessen anmutige Gestalt und sicheres Benehmen immer mehr seine herzliche Bewunderung erregten.

„Und der Auftrag wäre?" fragte Cäcilie, der sein prüfender Blick nicht entging und die dadurch Unbehaglichkeit empfand.

Ich soll den Herrn Korrespondenten der Firma Poppe u. Co. für unser Haus in Chicago engagieren."

Die alte Frau ließ den Strickstrumpf plötzlich auf den Schoß sinken und blickte mit gespannter Aufmerksamkeit auf ihre Tochter. Herr Burton hatte zu seinem letzten Satze gelächelt, und Cäcilie lachte nun ebenfalls laut auf.

„Ja, mein Fräulein — mein Vater träumt jetzt noch von dem zu engagierenden Korrespondenten; und ich entdeckte erst genau um fünf Uhr vorhin, daß unser schneidiger Gegner eine Dame war."

„Oh," machte Cäcilie verlegen. „Das hat doch nichts auf sich."

„Ich hoffe sehr. Mein Vater hat mich beauftragt, Ihnen ein Wochensalair von . . . aber das ist ja Nebensache . . . sagen wir zwanzig Dollar, zu bieten. Ich habe schon mit Herrn Poppe gesprochen und kann Ihnen mitteilen, daß er Ihnen völlig freie Hand läßt. Allerdings darf ich Ihnen auch nicht verschweigen, daß er Sie nur ungern entbehrt, und daß er bereit ist, Ihnen eine Zulage zu gewähren."

„Mein Gott . . . wissen Sie . . ."

Cäcilie war ganz fassungslos. Mit grenzenlosem Erstaunen hatte die Alte von zwanzig Dollar pro Woche gehört . . . achtzig Mark! Oder Zulage bei Poppe! Das ging durchaus nicht über ihre Fassungskraft; wohl aber überstieg es ihre Kraft, angesichts dieses plötzlichen Wandels zu schweigen, und da sie hier nicht hineinreden mochte, sie aber jemand zum Aussprechen haben mußte, so erhob sie sich, um zu Bubi in die Küche hinauszugehen. Zwar protestierte Burton gegen ihren Weggang, aber umsonst. Sie mußte Bubi die Neuigkeit mitteilen. Sie habe nur etwas zu besorgen; sie würde gleich wiederkommen. So blieben Burton und Cäcilie allein.

„Und," nahm der Amerikaner das Gespräch wieder auf, „werden Sie annehmen?"

„Ich weiß nicht, Herr Burton. Die Sache bedarf doch noch sehr der Ueberlegung; ja, ich glaube, daß ich nicht werde annehmen können. Sehen Sie . . . ich danke Ihnen ja von Herzen für Ihren freundlichen Vorschlag, und wenn ich allein in der Welt stände — vielleicht . . . Aber ich habe —"

„O, ich weiß alles," unterbrach er sie, „ich bin ziemlich genau orientiert. Ihre Gründe flößten mir Hochachtung vor Ihrer Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit ein. Ich sagte Ihnen auch nur, welchen Auftrag mein Vater mir mitgegeben. Ich selber bestehe gar nicht darauf."

„Ei — und sagten Sie nicht vorhin, daß Sie den Auftrag Ihres Herrn Vater unter allen Umständen ausführen möchten? Aber ich danke Ihnen, daß Sie sich besonnen haben. Es wird wirklich nicht gehen."

„Nicht so, Fräulein Bergfeld. Ich bin keine inkonsequente Natur. Ich habe einen Privatantrag an Sie in der Tasche, mit dem ich mich viel, viel schwereren Herzens zurückweisen lassen würde."

Erwartungsvoll schaute Cäcilie ihn an.

„Sie sprachen vorhin so kurz und bestimmt zu mir. Man merkt, daß Sie zu den Menschen gehören, die klar sind über sich und das, was sie wollen. Ich liebe das und möchte mir Ihre Erlaubnis erbitten, ebenfalls klipp und klar zu Ihnen zu reden als ein Mensch, der gründlich überlegt hat, was zu thun ist."

„Sie machen mich begierig . . ."

„Ja, es ist aber doch nicht so leicht! Sehen Sie . . . mein Vater wollte Sie zu seinem Korrespondenten haben. Ich bestehe aber nicht mehr darauf. Mein Wunsch ist, ihm etwas viel, viel Besseres mitzubringen . . ."

Cäcilie ließ jetzt die Augen unstät auf dem abgetretenen Zimmerteppich umherirren. Ihre Finger strichen nervös einige Stäubchen weg, die sich auf ihr Kleid niedergelassen hatten. Sie hätte nicht sagen können, was sie in diesen nervösen Zustand versetzte; aber sie fühlte instinktiv, daß etwas in der Luft lag, das bedeutungsvoll in ihr Leben eingreifen sollte. In dieser Empfindung bestärkte sie auch der warme, verschleierte Ton, der in seine Stimme trat, aus dem sie eine mühsam gedämpfte Erregung herauszuhören glaubte.

„Seien Sie mir nicht böse . . . ich folgte meinem Herzen und meiner glückverheißenden Ueberzeugung, wenn ich Sie bitte, aus tiefster Seele bitte, meine Frau zu werden. Nein, nein, antworten Sie mir noch nicht! Lassen Sie mich ausreden und hören Sie mich ruhig an! Ich will nicht, daß Sie Ihrer Neigung, wenn Sie solche zu mir gefaßt haben sollten oder noch fassen sollten, ein Opfer bringen sollen. (Schluß folgt.)

Cacao Suchard

4403

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 9236: Tapferkeit ist das beste Mittel gegen Gespensterspuk. Also den ankommenden Brief sofort geöffnet und der Gefahr mutig und besonnen in's Auge geschaut. Ich will Ihnen gerne zuwünschen, daß die nächsten Briefe auch etwas Angenehmes für Sie enthalten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9237: Ob Ihnen als unverheiratet eine Adoption möglich ist, weiß ich nicht, zudem sind diesbezüglich die Gesetze in den verschiedenen Kantonen immer wieder andere? Wäre Ihnen aber „Pflegekindschaft" nicht genügend? Pflegekindschaft heißt: Aufnahme eines Kindes zum Unterhalt und zur Erziehung ohne Entgelt. Die neuern Gesetze schreiben vor, daß der Annehmende 50 Jahre alt sei, während früher 60 Jahre die Regel waren (dies gilt für Adoption), wo dagegen einer Pflegekindschaft nichts im Wege steht. H. D.

Auf Frage 9237: Die Frage der Adoption richtet sich nach dem kantonalen Heimatrecht der adoptierenden Person. Aber auch in solchen Kantonen, wo die Adoption nicht möglich ist, kann man so ziemlich den gleichen Zweck erreichen durch eine bedingte Schenkung, durch ein Testament oder ähnliche Urkunden. Solche Akten bieten immerhin vielerlei Schwierigkeiten und müssen durch einen erfahrenen Rechtsgelehrten aufgesetzt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9238: Hälfte Chloroformöl, Hälfte Bilsenöl wird für derartige Schmerzen mehrfach eingerieben. Uebrigens soll der Arzt nach Untersuchung sprechen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9238: Ein sehr gutes Einreibemittel ist Rheumatol. Unerläßlich aber ist die Wärme, die örtlich durch das Tragen einer Pelzauflage erreicht wird. Nachher werden regelmäßig gemachte gymnastische Uebungen die Muskeln geschmeidig erhalten. Im Uebrigen können Heißluftschwitzbäder Ihnen doch kaum verboten worden sein, denn diese gehen ja den Ursachen der rheumatischen Leiden gründlich und mit Erfolg zu Leibe. X.

Auf Frage 9238: Eines der besten Mittel gegen Ihr Leiden ist entschieden ein Katzenpelz. Man bekommt solche für jeden Körperteil und sie leisten vorzügliche Dienste. Auch gibt es Strümpfe, welche mit feinster Schafwolle gefüttert sind und speziell für solche Fälle präpariert. Beide Artikel erhalten Sie in Hausmann's Sanitätsgeschäften Basel, St. Gallen und Zürich. Katzenpelze sind äußerst angenehm zu tragen, der Pelz direkt auf der Haut, beeinflußt durch das behagliche Wärmegefühl schmerzende Erkältungen äußerst wohltätig.
Eine die's erprobt hat.

Auf Frage 9238: Fragen Sie einen Arzt; das könnte man allen Fragestellerinnen in gesundheitlichen Dingen empfehlen; dazu sind doch die Aerzte da. Von Einreibungen werden Sie bei Ischias ebenso wenig eine Wirkung sehen wie von innerlichen Mitteln. z.

Während der Obstsaison

genügen 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" (alcool de menthe de Ricqlès), um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur ½ Centime betragen. Bewährter Haustrunk bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen, mit dem Namen **Ricqlès.** [4306

Für ein junges Mädchen, das die Hausarbeiten und die einfache Küche versteht, wird von seiner jetzigen Herrschaft besser passende Stelle gesucht. Die Tochter ist sehr zurückgezogen und von stillem, angenehmem Wesen und würde sich sehr gut zur Bedienung eines älteren Ehepaares eignen, da sie durch Todesfall einer solchen dauernden Stelle verlustig gegangen ist. Der Suchenden könnten auch die in einem solchen Haushalt vorkommenden Schreibereien übertragen werden. Sie reflektiert nicht auf einen sog. Haushälterinposten, sondern würde gerne nach den Wünschen und Anleitungen der Dame ihre Obliegenheiten erfüllen bei bescheidenem Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre A 4485 befördert die Expedition. [4485

Ein zuverlässiges und anständiges Mädchen, welches kochen kann und die sämtlichen Arbeiten eines feinen Haushaltes gut zu besorgen versteht, findet Stelle bei einer Familie von zwei Personen. Bequeme Einrichtung. Gute Behandlung und guter Lohn. Gute Zeugnisse oder Referenzen sind verlangt. Offerten unter Chiffre P 4419 befördert die Expedition. [4419

Für ein intelligentes, gesundes und anständiges Mädchen vom Lande ist Stelle offen zur Besorgung von Haus- und Zimmerarbeiten. Vorzügliche Einrichtung. Beste Verpflegung und gute Bezahlung. Kochen nicht notwendig. Ein gewisses Verständnis dafür genügt. Bedingungen: Guter Charakter, Reinlichkeit und anständiges Benehmen. Offerten unter Chiffre D 4489 befördert die Expedition. [4489

Lugano.

Zur Erlernung der guten bürgerlichen, sowie der soignierten

Hotelküche

werden über den Winter noch einige Töchter aus guter Familie aufgenommen. (H 4780 O)
Die gesunde Lage bietet zugleich angenehmen Aufenthalt. Gelegenheit, die ital. Sprache zu erlernen. [4487

Hôtel-Pension Zürcherhof au Lac
Lugano.

Ein lernlustiges und braves Mädchen, das momentan ohne Stelle ist und sich zu verbessern strebt, findet Gelegenheit, die feine Küche und was dazu gehört, zu lernen, ohne hiefür Auslagen machen zu müssen. Gute Stellen werden nachher nachgewiesen. Die Gelegenheit ist auch sehr günstig für eine Herrschaft, die für einige Wochen in die Ferien geht und in dieser Zeit ihrem Dienstmädchen noch bessere Kenntnisse im Kochen beibringen lassen will. Offerten unter Chiffre D 4435 befördert die Expedition. [4435

Infolge stetiger Ausdehnung des Geschäftes, das eine konkurrenzlose Spezialität betrifft, suche ich seriöses Fräulein oder alleinstehende Witwe als Teilhaberin aufzunehmen. Die Einlage von 2000, event. 4000 Fr. wird hypothekarisch sicher gestellt und verzinst. Erforderlich ist ein umgängliches heiteres Wesen, das Lust hat, ein aufblühendes Geschäft gemeinsam zu poussieren. Gefl. Offerten unter Chiffre Sch 4420 befördert die Expedition. [4420

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4097

Die von Kennern bevorzugte Marke.

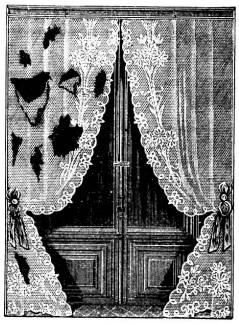
Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

4467

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.—
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[4468



Das Dessin wird wieder hergestellt.

Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

Mechanische Verweberei Wil
(Kanton St. Gallen)
C. A. Christinger
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen maschinellen Verweben** von **defekten Gardinen,** Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen,** auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973
Ablagen werden zu errichten gesucht.

Haushälterin.

Gewissenhafte, treue, bestens empfohlene, alleinstehende, ältere Witwe sucht auf Anfangs August Stelle bei einem Herrn. Die Suchende ginge eventuell auch als Wärterin oder Köchin. [4418

Eine junge, gebildete, in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewanderte Tochter sucht in feinem Privathaus — am liebsten in katholischem — Stelle als Stütze der Hausfrau. Sie wäre auch geneigt in einem Laden mitzuhelfen. Gefl. Offerten unter Chiffre F 4470 befördert die Expedition. [4470

Junge Tochter sucht Privatstellung auf 1. November oder früher. Suchende ist tüchtig im Zimmerdienst, Nähen und Glätten. Bevorzugt würde eine Stelle in Zürich oder Umgebung. Gefl. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre O 4484. [4484

Gesucht:

***ein braves Mädchen** von 15 bis 17 Jahren zur Aushülfe im Haushalt und für Commissionen, in ein Geschäftshaus nach St. Gallen. Wohnung im Hause und Familienanschluss. Dauernde Stelle. Eine Waise, die wieder ein Heim finden würde, wird bevorzugt. Offerten unter Chiffre R W 4476 befördert die Exped.* [4476

Junges Fräulein

würde zu mässigem Preise in ein französisches Pensionat aufgenommen. Sie könnte in der Haushaltung mithelfen und hätte Gelegenheit, Französisch zu lernen. — Offerten an das Institut Peter, Neuenstadt. (H 5586 N) [4488

Schmücke dein Heim!
Grösstes Lager Vorhangstoffe in Engl. Tüll, Etamine, St. Galler Stickerei u. Brise-Bise.
Bettdecken und Tischdecken.
Direkte Bezugsquelle.
Fabrikpreise. [4481
Versand H. Maag,
Töss, Kt. Zürich.
Verlangen Sie gefl. Muster!

Flacons à 90 Cts. u. Fr. 1.25.
Offen Fr. 4.— per Liter.
Citronen-Essenz
vollständiger und billiger Ersatz für die **natürliche Citrone.** Sehr praktisch für die Küche, sowie zur schnellen Herstellung einer **vorzüglich. Limonade.**
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17
Zürich.
4202

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 9238 diene Ihnen: Ihrem Wunsche könnte ich mit einem selbst bereiteten Mittel vielleicht zu Ihrer Zufriedenheit entsprechen, indem ich im Alter von 60 Jahren im letzten Sommer in ganz kurzer Zeit von großen Schmerzen durch dasselbe befreit wurde. Unter Zuschrift auf Chiffre C S 9238 Hauptpostlagernd Basel mit Ihrer genauen Adresse stehe Ihnen gerne zur Verfügung.

Auf Frage 9238: Meiner alten Mutter, welche jahrelang schon über Aehnliches klagt, hilft nichts so die Schmerzen lindern, wie Rheumatol (Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung in den Apotheken erhältlich zum Preise von Fr. 1.50). H. D.

Auf Frage 9240: Ich las neulich, daß in der schweizerischen Pflegerinnenschule mit Frauenspital an der Samariterstraße in Zürich die Massage erlernt werden könne. Sehr wahrscheinlich ebenfalls in Dr. Bircher's Sanatorium „Lebendige Kraft", Keltenstraße Zürich V. Wahrscheinlich wird jedoch Heilgymnastik nur in einer orthopädischen Anstalt gelehrt, vielleicht fragen Sie an bei Dr. Schultheß, Neumünsterallee Zürich V. In Zürich gibt es viele Masseure, darunter sind mir zwei bekannt, die sich wirklich gut stellen finanziell: Sommer-Loffère, Stadelhoferstraße 8 und Untersander-Stiefel, Waldmannstraße 9. H. D.

Auf Frage 9240: Der Beruf als Masseuse ist gut lohnend, wenn man regelmäßig zu thun hat; dazu braucht es Geschicklichkeit, etwas Muskelkraft, gute, angenehme Erscheinung und wohl auch ein wenig Protektion. Man fängt daher damit an, daß man in der nächsten großen Stadt denjenigen Chirurgen oder Masseur, der den ersten Namen hat, um seinen Rat bittet; in Basel Herrn Dr. K. Hübscher. Fr. M. in B.

Auf Frage 9241: Der Tod oder die Verheiratung von Schweizern im Ausland soll der Heimatsgemeinde mitgeteilt werden, und man bekommt ziemlich leicht einen Auszug aus den Civilstandsregistern, wenn man sich persönlich darum bemüht. Wissen Sie, wo der Abwesende sich aufhält, so können Sie den schweizerischen Konsul fragen, sofern an jenem Ort ein solcher besteht; die Konsulatsauskünfte pflegen 10 Fr. zu kosten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9241: Das Auskunftsbureau Tritschler in Basel kann Ihnen warm empfohlen werden, es besitzt vorzügliche internationale Verbindungen und zeichnet sich vor andern Instituten dieser Art durch wirklich gewissenhafte Bedienung aus. Haben Sie erst auf diesem Wege erfahren ob „Er" noch nicht verheiratet ist (was ich hoffen will!), dann läßt sich leicht ein Weg finden, um sich wieder zu nähern, Liebe macht bekanntlich erfinderisch. Sie müssen jedoch die frühere Adresse des Betreffenden genau angeben. H. D.

Tapioka KNORR
in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings.
Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

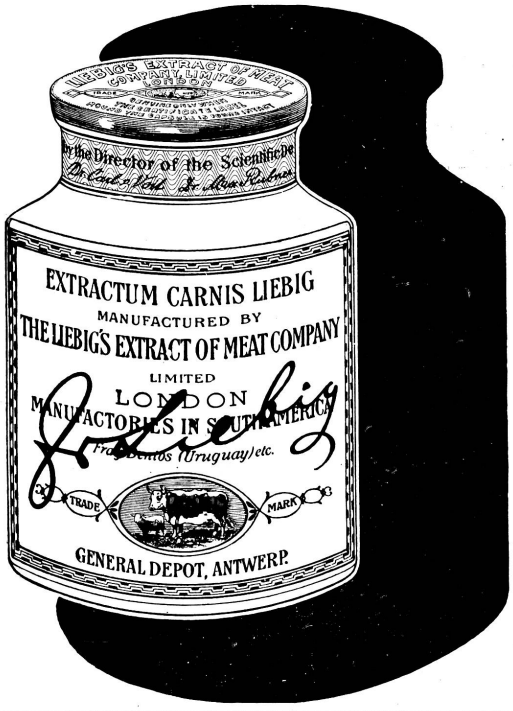
Wird bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza
von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Sirolin
Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche"

„Roche"
Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046



4066

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.
Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für
Kundenarbeit,
Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen für **solide Frauen- und Männerkleider,** in Erinnerung zu bringen.
Man achte genau auf unsere Adresse:
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.
Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der **Tuchfabrikation** sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.**
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.
4439] **Gebrüder Ackermann.**

Institut für Zurückgebliebene
E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.
Erste Referenzen.
Bericht über **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.
(Za G 1130) 4369]

Original-Selbstkocher von Sus. Müller [4469
50 % **Ersparnis** an Brennmaterial und Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.,** Feldstr. 42, **Zürich III.** Prosp. gratis u. franko.

Bienenhonig
1. **Alpenbienenhonig von La Rosa** à Fr. 3.30 p. Kg.
2. **Poschiavotalhonig** „ „ 2.50 „ „
3. **Buchweizenhonig** „ „ 1.80 „ „
(H 2545 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4475
Joh. Michael, Pfarrer in Brusio b. Poschiavo.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. (H 54 Q) [4086

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

Eine Humanitätsfrage mehr gelöst!
Wer sich für **schnelle und leichte Entbindung** interessiert, verlange gegen Einsendung einer 10 Cts.-Marke Auskunft-Prospekt beim **Homöop. Spezial-Institut, Post Restant Vevey.** [4483

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig
MARQUE DE FABRIQUE O. F. FABRIK-MARKE
sind **Mehlsuppen** und **Saucen,** hergestellt mit dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.** aus der **Ersten Schw. Mehlrösterei Wildegg** (Aargau).
(H 5225 Q) Ueberall erhältlich. 4453

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Erhältlich in allen besseren Spezerei-Handlungen. [4490 (N 3563)

BISCUITS PERNOT
das letzte Erfindniss
SEDUCTION
die allerbesten der gefüllten Waffeln. (H 3029 X) 4264

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8. —). [4096

A. Niederhäuser
Papierwarenfabrik, Grenchen.

Allen Chocoladen-

liebhabern diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir soeben die Neu-Installierung unserer Fabrikanlagen mit einigen Spezialmaschinen modernster Konstruktion vervollkommnet haben, vermittelst welchen es uns gelungen ist, durch ein ganz neues, bis jetzt unbekanntes Verfahren eine

Milch-Chocolade

auf den Markt zu bringen, welche die weitgehendsten Ansprüche, die an ein solches Produkt gestellt werden, übertrifft. »Lucerna«-Milchchocolade enthält nur die alleredelsten, auserlesensten Cacaobohnen, welche mit frischer, rahmreicher Vollmilch und Zucker so verarbeitet werden, dass daraus das kräftigste und bekömmlichste Nahrungsmittel, ein Leckerbissen par excellance, von ausgesuchtester Feinheit und köstlichstem Aroma entsteht.

Wir fühlen uns verpflichtet, alle Chocoladenliebhaber von dieser letzten grossen Errungenschaft in der Chocoladen-Industrie zu benachrichtigen und bemerken noch, dass unsere Chocoladen in allen besseren, einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

3952] *„LUCERNA", Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.*

Ohne Kosten
erhalten Sie von untenstehendem Bureau
Insertionspläne
Auskunft in 4351
Reklame-Angelegenheiten
Inserat-Kataloge.
Streng reelle Bedienung.
Absolute Verschwiegenheit bei Chiffre-Inseraten.
Annoncen-Expedition
F. Ruegg, Rapperswil
am Zürichsee.

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

[4362

A. Jordi-Kocher, Biel
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
Vorhänge
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

[3956

[4480 Glanzfett Jorjo ist ein feines Crême in Blechdosen, conservirt alle Leder u. gibt sofort Glanz. Bester Ersatz für säurehaltige Wichse. (H 4026 G)

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Hausmutter in A. Es ist ja sehr leicht möglich, daß Ihr Sohn bei robuster Gesundheit keine üblen Folgen verspürt, wenn er tagelang in nassem Fußzeug verbleibt. Später werden die Konsequenzen aber nicht ausbleiben. Dann ist es natürlich ein großer Unterschied, ob die Füße nach dem Naßwerden ruhig bleiben oder ob eine anhaltende, kräftige Bewegung stattfindet. Bei tüchtigem Maschieren z. B., wo beständig neue Wärme erzeugt wird, werden nasse Füße der Gesundheit nicht schaden. Schlimm ist es aber, wenn man mit dem nassen Fußzeug in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommt. Prof. Pettenkofer hat durch seine wissenschaftlichen Versuche dargetan, daß wenn man an der Fußbekleidung nur 3 Loth Wolle durchnäßt hat, das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung absorbiert, daß man damit 250 Gramm Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen, oder mehr als ebenso schwer Eis schmelzen könnte. So gleichgültig Ihr Sohn gegen die nassen Füße ist, so sehr würde er sich wohl sträuben, wenn man seine Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Eis verwenden wollte und doch thut er im Grunde ganz das Gleiche, wenn er ein Wechseln der Fußbekleidung verschmäht.

Neue Leserin am See. Aus hygieinischen Gründen muß auf das Anbringen von wollenen Gardinen verzichtet werden. Ein leichtes, weißes, glattes oder gemustertes Gewebe, das dem Zimmer möglichst wenig Licht wegnimmt, ist und bleibt das Zweckmäßigste zur Fensterdekoration. Ihr Einwand, daß die Sonne diese Vorhänge sehr rasch zerstöre und daß beim täglichen Gebrauch der Fenster die feinen Gewebe so rasch zerriffen werden, kann zwar nicht widerlegt werden. Dieser Uebelstand steht aber in keinem Verhältnis zu dem gesundheitlichen Nutzen, der den Hausbewohnern daraus erwächst. Freilich müssen die Vorhänge rationell gewaschen und auch am Fenster sorglich behandelt werden. Ist aber doch ein Ungeschick passiert, oder sind die Vorhänge sonst reparaturbedürftig geworden, so bietet sich nun Gelegenheit zur völligen Wiederherstellung auf maschinellem Wege. Die Mechanische Verweberei in Wil führt solche Reparaturen in so tadelloser Weise aus, daß die beschädigten Stücke von den neuen nicht zu unterscheiden sind. Von dem Nutzen dieser Behandlung überzeugt, hat schon eine schöne Anzahl von Hotels und anderer Etablissemente, die zu rechnen verstehen, von dieser Reparaturgelegenheit für die Dauer Gebrauch gemacht. Die Berechnung für die Arbeit ist sehr bescheiden. Setzen Sie sich also mit der genannten Firma in Verbindung, ehe Sie die alten Garnituren abschätzen und durch etwas Neues und so ganz unzweckmäßiges ersetzen. Es ist fast sicher, daß die Vorhänge Ihnen noch die besten Dienste leisten über den Winter, da ja auch die Fenster nur noch zum Lüften geöffnet werden. Wie schon gesagt, ist diese Art von maschineller Reparatur nicht erst im kritischen Stadium des Versuches, wo das Lehrgeld auf Ihr Konto käme, denn wir selbst können Ihnen die Sache aus eigener Erfahrung aufs Beste empfehlen.

J. 102. Nichts greift so sehr ans Herz, als sehen zu müssen, wie einer sich zur Lustigkeit zwingt in Gesellschaft anderer, währenddem er in der Einsamkeit in Kummer oder Reue sich qualvoll windet. Das Schlimmste ist, daß solche Kranke es als eine persönliche Beleidigung empfinden, wenn man die Last von ihnen nehmen will. Diese muß man sich selber überlassen, weil sie mit sich selber fertig werden müssen.

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin — haben wir in [4422

Dr. Fehrlin's HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethylaethers D. R. P. 162656)

endlich ein Präparat, welches wirklich eine ganz auffallend günstige Heilwirkung ausübt und seiner Zuverlässigkeit wegen für **Erwachsene wie Kinder** entschieden das wertvollste Mittel ist gegen

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Verlangen Sie **HISTOSAN** in den Apotheken in Originalpackungen, **Schokolade-Tabletten** per Schachtel Fr. 4.—, oder **Syrup** in Flaschen per Flasche Fr. 4.— und wo nicht erhältlich direkt vom

Histosan-Depot Schaffhausen.

Gerippt gestrickte **Unterkleider** mit der Schutz-Marke

Höchste Auszeichnungen an den Weltausstellungen PARIS 1889 Goldmedaille 1900: GRAND PRIX und Goldene Medaille.

Mechanische Strickereien
Aarburg.

Damenstrümpfe mit verstärkter Fussspitze und Ferse, oder *extra verstärkt:* verstärkte Fussspitze, Sohle und Hochferse, ohne Naht.
Kinderstrümpfe, sowie *Kindersocken* m. verstärkter Spitze, Sohle u. Hochferse ohne Naht.
Herrensocken mit verstärkter Spitze u. Ferse, ohne Naht. [4474

Damenjacken, Spenzer
Kombinationen, Hosen,
Herrenjacken etc.
Kinderartikel.
Leibbinden aller Art.

Franko-Lieferung gegen Nachnahme nur in der Schweiz.

Fabrikmarke des Erfinders

Verlangen Sie unsern Spezial-Katalog.

„Reform" Anti Corset!

4164

Stickereien
für Aussteuer und Kinderwäsche
offeriert z. Erstellungskosten direkt an Privat.
Muster zur Verfügung. [4477
Feston für Hemden, Doppelstoff, grösste Auswahl.
J. Engeli, Broderies, **St. Gallen.**

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart ist der

KORK-TERRAZZO-BODEN-„IDEAL"

+ PATENT № 32251

Fugenlos, fusswarm, elastisch, schalldicht, solid & billig —
Ueberall anzubringen! Langjährige Garantie!
Alleinige Ausführung durch die Erfinder:
Schweiz. Kork- & Isolirmittel-Werke
DÜRRENAESCH (AARGAU)
Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

[4486

4071 (H 33225 L 34)

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [4482

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 6900 Y)

Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Neues vom Büchermarkt.

Lily von Muralt, **Aus Lottchens Tagebuch.** Eine Erzählung für junge Mädchen. (168 S.) 8°. Eleg. geb. in ganz Leinen. Preis Fr. 3.— Zürich 1906. Verlag: Art. Institut Orell Füßli.

„Aus Lottchens Tagebuch" betitelt sich das neueste kleine Werk unserer beliebten Jugendschriftstellerin, Frau Lily von Muralt. Der heranwachsenden weiblichen Jugend etwas Lehrreicheres, etwas Sinnigeres an die Hand zu geben als diese, eine Familienepisode enthaltenden Aufzeichnungen eines Mädchens von 18 Jahren, ist kaum möglich. Die Autorin wagt es, in dieser Jugendschrift auch eine stille Herzensneigung zu berühren, welche in Lottchen erwacht; sie thut es in so sinniger und reiner Weise, daß auch die rigoroseste Kritik sie kaum tadeln, sondern im Gegenteil ihr dafür Dank wissen wird. — Wir können das vorzügliche Buch als eine nicht nur unterhaltende, sondern auch als eine charakterbildende und praktisch mannigfach belehrende Festgabe für die heranwachsende weibliche Jugend mit voller Ueberzeugung empfehlen. R. A.

Mangor, A. M., **Das Einmachen von Früchten und Gemüsen.** Hannover. Verlag von Otto Tobies. Preis gebunden M. 1. 80.

Das Buch ist von Therese Lork nach der dänischen Originalausgabe unter Anpassung an deutsche Verhältnisse übersetzt. Großer, schöner, klarer Druck und gutes Papier zeichnen dieses Buch schon äußerlich vorteilhaft aus, während der Inhalt nicht weniger gut ist. Es bietet in volkstümlicher Schreibweise nach einleitenden Vorbemerkungen über das Einmachen von Früchten im allgemeinen, über Gefäße und Geräte, über das Aufbewahren des Eingemachten usw. eine übersichtlich geordnete Auswahl erprobter Rezepte, die jeder angehenden Hausfrau willkommene Fingerzeige geben. Für die Brauchbarkeit des Buches bürgen auch gewiß die 33 Auflagen, die es bei unsern nordischen Nachbarn, deren Kochkunst ja als vorzüglich bekannt ist, erlebt hat.

Neue Schweizer-Rundschau. Monatsschrift für Literatur und Kunst Verlag und Redaktion Arnold Bopp, Zürich. Abonnementpreis per Jahr Fr. 3.—

Die Zeitschrift erscheint nun in monatlicher Ausgabe und will über die gesamte Literatur der Schweiz und des Auslandes eine kritische Uebersicht bieten. — Unterstützt von einer Reihe tüchtiger Fachmänner wird sie im belletristischen Teil nicht nur die Werke deutschschreibender Schriftsteller, sondern auch solche italienischer, französischer und englischer Autoren berücksichtigen, sowie Uebersetzungen aus fremden, namentlich den nordischen Sprachen Beachtung geben, die Publikation wird auch naturwissenschaftlichen, historischen, literarhistorischen, ästhetischen, philosophischen, pädagogischen, ferner sozial- und volkswirtschaftlichen Schriften und ganz besonders solchen, die bildende Kunst beschlagen, ihre Aufmerksamkeit widmen. In den Oktober und Novembernummern der Rundschau soll dann auch jeweilen die Jugendschrift ihre Würdigung finden. Unter der Rubrik „Bücher von Gestern" wird das Blatt den Lesern Publikationen in Erinnerung bringen, die trotz ihrer Vorzüge seiner Zeit zu wenig Beachtung erfuhren, und in einer „Zeitschriften-Rundschau" solle allmonatlich auf die besten zerstreut erscheinenden Essays hingewiesen und auf die guten gehaltvollen Zeitschriften immer wieder aufmerksam gemacht werden.

St. Galler Kalender für das Jahr 1907. 24. Jahrgang. Verlag der Buchdruckerei Merkur, St. Gallen. Preis 40 Cts.

Der soeben erschienene St. Galler Kalender reiht sich seinen Vorgängern an Reichhaltigkeit der Illustrationen, wie der Gediegenheit des Inhaltes würdig an die Seite. Der knappgehaltenen Rundschau folgen die Bildnisse des verstorbenen und des neugewählten Bischofs von St. Gallen mit Text. Eine spannende Erzählung von A. Keßler, „Der Flagellant", bildet die 15. Fortsetzung der Familiengeschichte „Die Mühle am Goldbach". Der St. Galler Kalender kann als gediegene, volkstümliche Lektüre bestens empfohlen werden.

Pinselzeichnen. Vorbilder und Vorlagen nebst Anleitung. 2 Hefte à 12 Tafeln in elegantem Umschlag. Preis pro Heft M. 1.50. (Verlag von Otto Maier in Ravensburg).

Die uralte Technik des Pinselzeichnens, die jetzt in England und Japan viel geübt wird, und der ein guter Teil am Erfolg des dortigen Zeichenunterrichts zugeschrieben wird, sollte auch bei uns mehr Beachtung finden. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß Herr K. Walter mit obigem Werke Beiträge zu diesen Bestrebungen bietet und zwar mustergiltige Vorlagen in moderner aber doch nicht allzufreier Ausführung in Verbindung mit einer geschickten Anleitung zum Pinselzeichnen. Möge auch bei uns diese Technik sich einbürgern, die wahre Kunstleistungen von frappanter Wirkung hervorbringen läßt. Wir dürfen es hoffen, seitdem K. Walter uns den Weg dazu in so hübscher Weise zeigt.

Anleitung zur richtigen Blumenpflege im Zimmer, sowie die Bepflanzung des Balkons und das Ueberwintern der Blumen. Von J. Barfuß. Verlag von W. Vobach & Cie. Berlin. (Preis M. 1.20).

In einer leicht faßlichen, von zahlreichen Abbildungen begleiteten Darstellung alles Wissenswerten für die Blumenpflege werden sowohl dem Laien wie dem erfahrenen Blumenfreunde wertvolle Ratschläge erteilt und zum Teil ganz neue Wege gewiesen, seine Liebhaberei mit Freude und Erfolg zu betreiben. Das hübsch ausgestattete Büchlein wird sich infolge seiner überaus praktischen Eigenart sicherlich bald die Gunst des blumenfreundlichen Publikums erwerben.

Der alte **Appenzeller Kalender** (Verlag von U. Kübler in Trogen) gehört zu denjenigen, von denen man stets gewohnt war, mehr als Mittelmäßiges zu erwarten. Dieses Jahr verdient der „Appenzeller" dieses Lob in noch höherem Maße, der 1907er ist schön, reich und sauber ausgestattet in Bild und Wort. Auf eine eingehende Besprechung können wir uns leider aus räumlichen Rücksichten nicht einlassen.

4309 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina,** das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte **Uhren, Gold- & Silber-Waren** E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche. [3969

Echte **Berner Leinwand** Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241 Reiche Auswahl — Billigste Preise. Braut-Aussteuern. Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei **Müller & Co.,** Langenthal, Bern.

Singer's Kleine Salzstengeli **ausgezeichnet zum Thee.** An Orten, wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die [4185 Schweiz. **Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.**

Brunnen ✤ Hôtel Pension Victoria.

In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — **Seebadanstalt** und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telephon. — Autogarage. — **Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.**

4328] *O. Baerlocher, Besitzer.*

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig von vielen Aerzten erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Kaisers Kindermehl gibt Kraft und Knochen, es besitzt bei grösster Leichtverdaulichkeit höchste Nährkraft. Erbrechen, Diarrhoe und Darmerkrankungen werden bei Verabreichung von Kaisers Kindermehl verhütet und geheilt. Ueber ähnliche Heilerfolge mehr wie 100 Dankschreiben von Hebammen.

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen

Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Dosen 65 Cts., 1/2 Kilo-Dosen Fr. 1.20. Zu haben in den Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen, wo nicht, wende man sich direkt an [4011

Fr. Kaiser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser Natur-mittel von großer Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25 F. Reinger-Bruder, Basel. 3970

Tormentill-Haarwuchs-Essenz Radikal gegen Schuppen, Jucken und Haarausfall. Unfehlbar Haarwuchs. Preis Fr. 2.— F. Reinger-Bruder, Basel. 3971

!Garantierte Rheumatismus-Heilung!

selbst die veraltetsten Fälle, **Rückenmarkserkrankungen, Hüftgicht, Ischias, Lähmungen** etc. heilt **schnell** und **ohne Berufsstörung** durch briefliche Behandlung mit [4099 **Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln**

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt. Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER OETENBACHSTR. 24 1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS [3919

Wanzolin tötet alle Wanzen [4364 mit Brut unter Garantie **radikal.** 20jähriger Erfolg. Weder Schwefel, Gas, noch Pulver! Fr. 1.20, 2.—, 3.—, Liter 5.— **diskret** von **Apotheker Reischmann in Näfels.**

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080 **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Der hygienisch und ökonomisch beste Bodenbelag ist der „Ideal"-Kork-Terrazzo-Boden.

Reinlichkeit und Schutz gegen Feuchtigkeit, Kälte, Staub, Mikroben, Bakterien, üble Bodenausdünstungen aller Art sind die Grundlagen menschlicher Hygiene. Ueberall in Wohnungen, wo auf tadellose Hygiene gehalten wird, ist man bestrebt, Fußböden so zu erstellen oder zu verbessern, daß sie gegen Krankheitserreger jeder Art Schutz bieten, den äußeren Einflüssen möglichst Widerstand leisten und sich auf möglichst einfache Weise reinigen lassen.

Einen solchen Ideal-Fußboden hat Herr Alpsteg, Gründer der Schweizer. Kork- und Isoliermittelwerke in Dürrenäsch (Aargau) in dem modernen Kork-Terrazzo-Belag — der, obwohl alle Vorzüge in sich vereinigend, zu mäßigem Preise erstellt werden kann — erfunden und denselben durch Schweizer- und Auslandpatente schützen lassen.

Kork-Terrazzo „Ideal" besteht in seiner Hauptsache aus imprägniertem Kork, dessen kleinste Teile mit einem chemischen Präparate gebunden, zu einem gegen alle atmosphärischen Einflüsse widerstandsfähigen, fugenlosen, elastischen, schalldämpfenden, fußwarmen, feuer- und fäulnissichern Belage erhärten.

Kork ist bekanntlich der schlechteste Wärmeleiter, spezifisch sehr leicht, zäh und elastisch, er isoliert, als Bodenbelag verwendet, einerseits die aus der Erde entsteigenden Dünste, Feuchtigkeit und Kälte, und konserviert anderseits die künstliche Zimmerwärme. Dieser Bodenbelag hat somit schon in dieser Beziehung enorme Vorzüge gegenüber sog. Magnesit-Steinholz-Böden, die gegenwärtig unter allen möglichen anzüglichen Namen, fugenlos und in gepreßten Platten, Reklame machen, jedoch nicht das leisten, was man sich davon verspricht, hauptsächlich keine isolierende Wirkung haben und im Winter unangenehm kalt zu begehen sind. Kork ist zudem niemals der Fäulnis unterworfen, wie Sägspähne, Holzmehl 2c., woraus genannte Produkte in der Hauptsache bestehen.

Kork-Terrazzo kann in jeder beliebigen Farbe, auch geschliffen und poliert, nach Wunsch auch mit Ornamenten, Bordüren, Wandfriesen 2c. erstellt werden.

Kork-Terrazzo ist für Etagenböden von außerordentlichem Vorteil, weil überaus schalldämpfend und angenehm, fast geräuschlos zum Begehen.

Ebenso ist Kork-Terrazzo, zufolge seines großen Isoliereffektes, bei event. Brandfällen gegen die Fortpflanzung des Feuers von Etage zu Etage sehr widerstandsfähig.

Die Art der Reinigung der Kork-Terrazzo-Böden ist die denkbar einfachste: Geschliffene und polierte Böden werden gewöhnlich nur mit einem feuchten Lappen aufgezogen, bei stärkerer Verunreinigung mit lauem Sodawasser aufgebürstet und alle 3—4 Wochen einmal mit Bodenglanzöl oder Bodenwichse, wie ein Parkettboden, behandelt. Unpolierte Terrazzo-Kork-Böden in Korridoren, Hausfluren 2c. werden einfach durch Fegen und Abschwemmen gereinigt.

Kork-Terrazzo wird auch in beliebig abgepaßten und façonnierten Stücken als Fußlamberien, Wandverkleidung, Unterlagen für elektrische Maschinen und Apparate 2c. 2c. nach Vorschrift prompt und billig geliefert.

Zufolge der hervorragenden Eigenschaften der Kork-Terrazzo-Belage und ihrem eleganten Aussehen eignen sich dieselben, wie kein anderes Material, als Fußböden, Fußlamberien, Wandverkleidungen, Treppenstufen 2c. für Sanatorien, Spitäler, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Kasernen, Theater, Bahnhöfe, Fabriken jeder Branche, Hotels, Restaurationen, Villen, öffentliche Gebäude und Anstalten, Werkstätten, Verkaufsmagazine aller Art, Metzgereien, Kühlräume, Bureaux, Vorplätze, Perrons, Vestibules, Korridore, Küchen, Badezimmer, Schiffsböden, Kabinen 2c. Ferner überall da, wo auf einen fugenlosen, feuersichern, fußwarmen, elastischen, schalldämpfenden, leicht zu reinigenden, absolut hygienischen Fußboden Wert gelegt wird, wird „Ideal"-Kork-Terrazzo den Belag der Zukunft bilden.

Für die Frauenwelt bedeutet dieser neue hygienische Bodenbelag eine wirkliche Wohlthat, indem Feuchtigkeit und Kälte der Küchen- und Waschküchenböden, wodurch sich viele Tausende von Frauen ihre Gesundheit ruiniert haben, durch einen Kork-Terrazzo-Boden „Ideal" vollständig verschwinden.

Die Brandversicherungsanstalten haben die genannten Böden grundsätzlich als „harten Belag" anerkannt und begrüßen es, daß durch den billigen Preis diese hygienischen Böden auch den weniger bemittelten Hausbesitzern zugänglich gemacht werden können.

Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Aelterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgesucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuender Umsorgung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtetes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielseitige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389

Aquasana (Za G 468) [4238

Zwinglistrasse No. 6 ST. GALLEN

Wasser- und Licht-Heilanstalt
Massage Fango
Türkisch. Bad Wannenbäder

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [4456

4276

Garantiert reine frische Sennerei-Butter

versendet bei Abnahme von 10 Kilo à Fr. 2.73 per Kilo

Anton Schelbert,

Butter- und Käse-Lieferant

KALTBRUNN. [4429

Referenzen von Abnehmern zu Diensten.

(Z 28 G) 2876) [3845

Kaffee geröstet

ausgesuchte Qualität [4266

à Fr. 1.—, 1.20 per ½ Kilo.

Kaffeehaus Mönchenstein.

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892

(F 1793) [4371

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!

In ihrem Beiblatt „Die Welt der Frau" veröffentlicht die „Gartenlaube" eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres verzehnfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube" den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmusterversand aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube" zum Preise von 25 Pfennig pro Heft mit „Welt der Frau". [4411

Kopf- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Nervenschwäche, Ohrensausen.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass ich bis jetzt nicht geantwortet habe. Ich habe gewartet, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Jetzt kann ich sagen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung dauernd von meinen Uebeln, **Neuralgie**, sehr heftigen **Kopf- und Ohrenschmerzen, Nervenschwäche** und starkem **Ohrensausen** befreit worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich werde mich stets an Sie wenden, wenn ich ärztlicher Hilfe bedarf und Ihr Institut Verwandten und Bekannten empfehlen. Töpfermarkt 69, Bütow, Rb. Cöslin, den 2. Juli 1903. Carl Maike, Hausbesitzer. ☞ Die eigenhändige Unterschrift des Hausbesitzers Carl Maike hier beglaubigt: Bütow, den 2. Juli 1903. Die Polizeiverwaltung: Ahlsdorf. ☞ Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [3908